Die erste Vergabe des Kreutzer-Voremberg-Preises der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Trier 2016

von Willi Körtels

Die Preisträger mit ihren Urkunden, die Mitglieder der Jury, Mitglieder des Vorstandes, Foto: Uli Dann, Trier

Erläuterungen zum Kreutzer-Voremberg-Preis

Liebe Preisträgerin, lieber Preisträger, sehr geehrte Damen und Herren,

meine Aufgabe ist es, den **Kreutzer-Voremberg-Preis** zu erläutern.
Bevor ich beginne, möchte ich meiner Freude Ausdruck verleihen, dass heute der erste **Kreutzer-Voremberg-Preis** vergeben wird.
Am Anfang unseres Projekts **Schülerwettbewerb** stand die Beobachtung, dass in den Schulen Einzelarbeiten und Projekte zum Verhältnis von Christentum und Judentum angefertigt, anschließend von den Lehrern bewertet, danach aber in Archiven der Schulen abgelegt werden. Die Öffentlichkeit erfährt von diesem regionalen Entdeckergeist so gut wie gar nichts.

Um diesen Zustand zu ändern, so dachten wir, solle ein Wettbewerb organisiert werden, an dem sich Schüler und Lehrer beteiligen können. Die Preisträger hätten damit die Möglichkeit, dass ihre Werke über die Schule hinaus in der Presse wahrgenommen werden. Das kann für manchen jungen Menschen sehr bedeutsam sein, weil die öffentliche Anerkennung junger Forscher zu nachhaltiger Motivation im Studium und im Beruf führt, wie manche Biographie gezeigt hat. Wenn unser Preis diese Konsequenz hätte, würde uns dies sehr freuen.
Für die christlich-jüdische Gesellschaft selbst könnte ein solcher Wettbewerb bedeuten, neue Personen zu gewinnen, die sich für ihre Arbeit interessieren.
Wir verfassten zuerst ein Konzept für diesen Wettbewerb, das wir stetig weiterentwickelten. Am Ende stand ein Flyer, der in 6 Spalten unser Anliegen in Wort und Bild thematisierte. Wir informierten über die Globalziele unseres Vorhabens, wir formulierten Themenbeispiele wie „Zeitzeugen berichten zur jüdischen Geschichte meines Ortes“, suchten die Mitglieder der Jury aus, setzten die Geldbeträge der Siegerpreise fest usw.
Auf der Suche nach Sponsoren dachten wir zunächst an größere Betriebe, verwarfen diesen Gedanken aber, weil die Schulträger doch die wichtigeren Instanzen für unser Anliegen darstellten. Wir kontaktierten die Schulabteilungen der evangelischen und der katholischen Kirche und der ADD in Trier. Alle Institutionen begrüßten unser Vorhaben und erklärten sich bereit, uns zu unterstützen, die einen eher ideell, die anderen auch finanziell; alle leiteten unseren Flyer auf dem Dienstwege an die Schulen weiter.
An unserem Wettbewerb beteiligten sich 7 Einzelpersonen und Gruppen. Von diesen 7 wählte die Jury in völliger Unabhängigkeit von der Christlich-Jüdischen Gesellschaft zwei Sieger aus. Für diese Arbeit danken wir den beteiligten Personen sehr herzlich.
Ihre Namen:
Frau STD. a.D. Elfriede Mommenthal-Aymanns
Herr Dr. Christoph Cluse, Leiter des Arye Maimon-Instituts an der Universität Trier
Herr Gerd Voremberg, ehemaliger 1. Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Trier.
Noch ein Wort zur Namensgebung unseres Preises.
Als alle zentralen Voraussetzungen unseres Schülerwettbewerbs geklärt waren, kam die Idee auf, unseren Preis mit einem Namen zu versehen. Wir erinnerten uns an den früheren Bürgermeister Paul Kreutzer und an den langjährigen 1. Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Trier, Herrn Gerd Voremberg. Ohne lange Diskussion nannten wir deshalb unseren Preis
Kreutzer-Voremberg-Preis.
Beide namensgebende Personen arbeiteten lange in der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Im Jahre 1987 führten sie erstmals einen Schülerwettbewerb zum Verhältnis von Juden und Christen durch. Von dieser Preisvergabe, die beide als ihr Anliegen betrachteten, existiert noch ein Bericht des Trierischen Volksfreunds mit einem Foto.
Gestatten sie mir eine Zwischenbemerkung, die die historische Bedeutsamkeit dieses damaligen Wettbewerbs unterstreichen möchte:
1987 war es noch nicht allgemein üblich, sich öffentlich des Themas Judentum anzunehmen.
Viele Lehrer waren durch die Rede des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker mit dem Titel: Der 8.Mai *1945. 40 Jahre danach*, die er 1985 veröffentlicht hatte, ermutigt, neue Wege zu gehen. Das hieß, nach wie vor verdrängte Themen in den Unterricht zu integrieren. Ein wichtiger Satz dieser Rede lautete:
Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will,
der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.
Die damaligen Preisträger hatten den Worten des Bundespräsidenten pädagogische Taten folgen lassen.
Soweit die Zwischenbemerkung.
Herr Voremberg stand außerdem als Referent lange Zeit vielen christlichen Schulklassen zur Verfügung, die die Synagoge und das Judentum kennenlernen wollten. Herr Voremberg wurde 1933 in Trier geboren. Seine Familie floh 1938 wegen der antisemitischen Maßnahmen des Nazi-Regimes nach Palästina/Israel. Er kehrte 1948 nach Trier zurück. Von 1973 bis 1998 war er der 1. Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Trier.
Über die vielfältigen Aktivitäten des 2004 verstorbenen Bürgermeisters Paul Kreutzer in der Christlich-Jüdischen Gesellschaft Trier gibt anschließend seine Ehefrau Annemarie Kreutzer Auskunft.
(Frau Kreutzer führt aus, dass ihr Ehemann seine Aktivität in der Christlich-Jüdischen Gesellschaft Trier verstand als einen Beitrag zur Förderung des Dialogs zwischen Juden und Christen. Es sei seine Antwort auf den Holocaust gewesen. In seiner Tätigkeit als Bürgermeister von Trier sei er schon Mitte der sechziger Jahre in Kontakt zu einer jüdischen Familie gekommen, die aus ihrem Exil in Brasilien nach Trier zurückgekehrt sei. Ihre Erfahrungen hätten ihn für die Belange jüdischer Bürger sensibilisiert. Später habe er sich den jüdischen Immigranten aus der Sowjetunion zugewendet.)

Die Preisträger:

1. Preis: Pauline Thielen, HGT Trier (Facharbeit)

Thema: Stolpersteine- Steine des Anstoßes?

Frau Thielen befasst sich in ihrer Facharbeit mit der Frage, ob der Künstler Gunther Demnig, der Initiator der Stolperstein-Aktion, sein Ziel erreicht, mit dieser „Kunstaktion“ gegen das Vergessen der Verfolgten und Ermordeten des Naziterrors anzugehen. Eine zweite Frage richtet sich darauf, in wie weit seine Aktion die Akzeptanz in der Bevölkerung in Trier findet. Sie hat hierzu über 160 Personen mit Hilfe eines selbst entwickelten Fragebogens befragt.

2. Preis: Manuel Beh, HGT Trier (BLL= Besondere Lernleistung)

Thema: **HGT unterm Hakenkreuz, Einflüsse der Hitlerjugend und der nationalsozialistischen Ideologie auf Schulleben und Unterricht**

Herr Beh setzt sich zum einen mit der bisher nicht aufgearbeiteten Frage auseinander, inwieweit sich das Schulleben und der Unterricht am HGT unter dem NS- Regime sowie dem Einfluss der Hitlerjugend verändert hat. Zum anderen fragt er, inwieweit die NS-Ideologie am HGT präsent war?

Die Preisträger: von links: Manuel Beh und Pauline Thielen, Foto: Uli Dann, Trier

Die Preise wurden von Herrn René Richtscheid, dem 1. Vorsitzenden der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Trier, zusammen mit einer Urkunde und einem Buchgeschenk im Gemeindesaal der Jüdischen Kultusgemeinde Trier überreicht. Anschließend stellten die beiden Preisträger die Ergebnisse ihrer Arbeiten vor. Danach bestand die Möglichkeit, die Jung-Forscher zu befragen.